

Sehr geehrter Herr Lauder,

das Auditorium reicht nicht aus, so groß ist das Interesse an der Raubkunst-Debatte in Deutschland, die Sie heute mit Ihrem Vortrag bereichern werden. Ich freue mich sehr, dass Sie heute zu uns sprechen, und ich freue mich, dass Sie zusammen mit Ihrer Frau heute in der „Topographie des Terrors“ zu Gast sind. Herzlich willkommen.

Dear Ronald Lauder,

I am very happy to welcome you here. I remember very well the visits at your office in New York in the late 1990ties, when you planed to establish the Lauder-Academy of Jewish tradition here in Berlin. It was a real privilege for me that I – president of the Jewish Community at this time – could offer you the front building of the Synagogue Rykestraße as a first campus. Today this is a center of Jewish tradition in Berlin. I hope that your initiative tonight will be as successful as this school.

Herzlich begrüße ich Professor Dr. Julius Schoeps, den Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam, der uns gleich im Anschluss in das heutige Thema einführen wird. Es freut mich, dass Gottfried Ludewig als Mitglied des Berliner Abgeordneten-hauses heute bei uns ist.

Herzlich begrüße ich den Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland, Stephan Kramer.

Ich begrüße die Vize-Präsidenten des World Jewish Congress, Herrn Robert Singer und Herrn Maram Stern, und den Repräsentanten der Jewish Claims Conference in Deutschland, Herrn Rüdiger Mahlo.

Unter uns ist auch die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes, Frau Professor Dr. Jutta Limbach. Herzlich willkommen.

Bis 2013 waren Sie Ministerialdirektorin beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Heute nehmen Sie in Ihrer Eigenschaft als Mitglied der

„Taskforce Schwabinger Kunstfund“ an dieser Veranstaltung teil. Herzlich willkommen, Frau Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel.

Ich begrüße die Gäste aus den diplomatischen Vertretungen, ich begrüße die zahlreich anwesenden Medien und ich begrüße nicht minder herzlich alle, die Sie an diesem kalten Januarabend in die „Topographie des Terrors“ gekommen sind.

Es kommt nicht so oft vor, dass eine Videoübertragung arrangiert werden muss, damit alle teilhaben können. Ich bitte um Verständnis bei all jenen, die der Veranstaltung vom Foyer aus folgen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor genau einem Jahr standen Bundeskanzlerin Merkel und der Regierende Bürgermeister Wowereit hier, um unsere Ausstellung über den frühen NS-Terror zu eröffnen. Merkel und Wowereit fanden starke Worte, um den damaligen Terror zu verurteilen und unseren Weg des Lernens aus der Geschichte zu bekräftigen. Und sie sprachen nicht nur für die Bundesregierung oder den Berliner Senat, sondern sie sprachen uns allen aus dem Herzen.

Deutschland leistet bis zum heutigen Tag bemerkenswerte finanzielle Entschädigungen für Opfer des NS-Terrors und Zwangsarbeiter, es hat eine großartige Erinnerungskultur – die Topographie hat in diesem Neubau seit 2010 mehr als 3.333.333 Besucher begrüßen können. Und trotzdem: Dieses Land plagt sich mit ganz merkwürdigen Phänomenen: Noch immer sind in unseren Museen und Sammlungen Bilder oder Kunstschatze, die ganz offensichtlich durch Enteignung, durch Raub – gelegentlich auch als „Arisierung“ bezeichnet – dorthin gelangten. Und die Antworten sind bemüht, gequält, aber ganz anders als die anderen Zeichen unserer Erinnerungskultur, nicht wirklich überzeugend. Deshalb dieser Abend heute hier, der aus meiner Sicht keine Antworten geben kann, sondern nur die uns alle auf den Nägeln brennende Debatte um einen Impuls weiter voranbringen kann.

Bevor ich das Wort an Prof. Schoeps weitergebe, gestatten Sie mir etwas zum 30. Januar 1933 und dem ihm folgenden frühen NS-Terror zusammenzufassen, insbesondere mit Blick auf die Frage, welche Auswirkungen die „Machtergreifung“ 1933 durch die Nationalsozialisten auf die Juden in Deutschland hatte.

Zunächst schien es, dass die Regierungsbildung unter Führung Adolf Hitlers als Reichskanzler am 30. Januar 1933 lediglich eine Fortsetzung der in aller Regel kurzzeitigen Kabinettsumbildungen der „Weimarer Republik“ gewesen sei. Die allgemeine Erwartung an die Überlebensdauer des neugebildeten Koalitionskabinetts, in dem neben Hitler nur Reichsinnenminister Wilhelm Frick und, als Minister ohne Geschäftsbereich, Hermann Göring der NSDAP angehörten, war gering.

Was dann aber geschah, war eine in der jüngeren Geschichte beispiellose Erosion und Vernichtung legitimer und nur scheinbar verfestigter demokratischer Strukturen innerhalb kürzester Zeit. Im Sommer 1933 waren nahezu alle demokratischen, freiheitlichen Errungenschaften und Institutionen durch Willkür, durch verdeckte und offene Gewalt, durch Terror und durch erzwungene Anpassung, die sogenannte „Gleichschaltung“, zerstört.

Schlagartig wurde klar, dass die Regierungsbildung unter dem Reichskanzler Adolf Hitler tatsächlich eine „Machtergreifung“ war, für jeden Deutschen erkennbar und in jedem Augenblick erlebbar umgesetzt durch die öffentlich stattfindenden Aktionen und das unbehinderte Schalten und Walten der NSDAP-Schlägertruppe „SA“, die dabei zur staatlichen Hilfspolizei aufgewertet wurde. Innerhalb weniger Wochen begann parallel dazu die Umsetzung anti-jüdischer Gesetzgebung, etwa mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ sowie mit gezielten Diskriminierungen jüdischer Freiberufler und Gewerbetreibender. Diese gerade in wirtschaftlichen Führungskreisen durch nichtjüdische Akteure aus einer antisemitischen Grundüberzeugung heraus und in vorausseilendem Gehorsam rasch umgesetzten schnell greifenden antijüdischen Maßnahmen setzten allerdings eine explosionsartige Erosion der gesellschaftlichen Position der Juden in Deutschland in Gang.

Juden wurden im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmen nicht bloß umgehend stigmatisiert und isoliert, sondern sie wurden, planvoll und vorsätzlich von Staats wegen ihrer Existenzgrundlagen beraubt. Auch auf kommunaler Ebene wurde eine Vielzahl antijüdischer Maßnahmen verfügt, die massive Eingriffe in die gesellschaftlichen Verhältnisse, insbesondere mit spürbarer Auswirkung auf das alltägliche Leben jüdischer Bürger, bedeuteten. In Berlin spielte beispielsweise der von Hermann Göring als preußischer „Staatskommissar für die Reichshauptstadt“ eingesetzte Dr. Julius Lippert als äußerst militant agierender Kommunalpolitiker dabei eine besondere Rolle.

Die Regierung Hitler, seit Ende März 1933 befreit von allen Koalitionszwängen und Rücksichtnahmeverpflichtungen, nahm mit dem „Judenboykott“ vom 1. April 1933 die bereits 1920 programmatisch geplante Verdrängung der deutschen Juden aus dem Wirtschaftsleben nunmehr gezielt in Angriff.

Für den 1. April organisierten NSDAP-Ortsgruppen, auf Anweisung der Parteileitung, einen reichsweiten Boykott gegen jüdische Geschäfte, Warenhäuser, Anwaltskanzleien und Arztpraxen. SA und SS bezogen Posten vor jüdischen Geschäften und zwangen die Inhaber zur „freiwilligen“ Schließung der Läden. Begründet wurde der Boykott mit dem Vorwurf, jüdische Greuelpropaganda über die Nationalsozialisten habe die Ehre des deutschen Volkes verletzt.

Am 1. April 1933 verloren z.B. alle jüdischen Vorstandsmitglieder der Karstadt AG ihre Posten¹. In diesem von mir eingehend untersuchten Fall musste bereits Anfang 1935 das von dieser „Arisierung“ betroffene ehemalige Vorstandmitglied sein Wohnhaus zu ungünstigsten Konditionen an die „Preußenstiftung“ verkaufen, die im unmittelbaren Einflussbereich des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring lag.

Mitte Juli 1933 trat das „Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit“ in Kraft. Zunächst vor allem gegen nach 1918 zugewanderte sog. „Ostjuden“ sowie politische Gegner gerichtet, wurde es sehr bald auf breiter Basis als wirkungsvolles Instrument der Ausplünderung jüdischer Emigranten insgesamt angewandt.

Die Ausgrenzung der Juden aus dem gesellschaftlichen Leben war von Beginn an eines der erklärten Ziele der NS-Kulturpolitik, ideologisch-programmatisch vorbereitet bereits in den frühen zwanziger Jahren. Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten hatte die Ausschaltung der jüdischen Kulturschaffenden aus dem Zeitungswesen, den Schauspielhäusern und aus den Konzertsälen begonnen.

Fazit:

Mit der Besetzung politischer und gesellschaftlicher Schlüsselpositionen sicherten die Nationalsozialisten unmittelbar nach dem 30. Januar 1933 ihre Machtstellung. Durch Terror und unter Umgehung von Rechtsvorschriften besetzte die NSDAP wichtige Posten in den Verwaltungen. Die demokratischen Parteien wurden verboten oder lösten sich unter dem Druck der Ereignisse selbst auf. Parallel dazu

¹ Schmitz, Frank: „... das Haus am Rupenhorn 5“, in Hg. Nachama, Andreas /Tuchel, Johannes: Am Rupenhorn 5, Berlin 2012, S. 89

verlief die Gleichschaltung in allen kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen. Kunst und Literatur, die nicht der NS-Ideologie entsprachen, wurden verboten und zerstört.

Eine ganze Reihe direkt gegen jüdische Bürger gerichteter Gesetze zielte auf die schrittweise finanzielle Entmündigung, schließlich Ausschaltung aus dem Wirtschaftsleben und auf die Vereinnahmung ihres Vermögens oder zumindest eines großen Teils davon.

Geprägt war diese frühe Phase des NS-Regimes von Willkür und staatlich gelenktem Terror gegen Einzelne wie auch gegen Kollektive, gegen „die Juden“ oder gegen politisch Andersdenkende. Und ebenso wie die gesetzlichen Maßnahmen, war es das erklärte Ziel dieses facettenreichen Terrors, die Ausgrenzung und Vernichtung, insbesondere der jüdischen Eliten zu betreiben. Jüdische Deutsche, allen voran diejenigen in gesellschaftlich oder beruflich gehobenen Stellungen, wurden in dieser Zeit sowohl auf Grund der einschlägigen Reichsgesetze und Verordnungen, aber viel mehr noch auf Grund der Machtausübung lokaler NS-Akteure aus allen gesellschaftlichen Positionen – mit Ausnahme der innerjüdischen Binnengesellschaft – verdrängt und also ghettoisiert.

Was folgte, war eine massenhafte Abwanderung, besser gesagt, Flucht und Emigration. Der Exodus erfasste dabei weite Kreise, allen voran jedoch die jüdischen Kaufleute, Beamte, Intellektuelle und Künstler, deren Existenzgrundlage durch die Maßnahmen des NS-Regimes systematisch zunichte gemacht wurde. Dabei vollzog sich auch bereits diese erste Welle der Emigration unter zunehmend erschwerten Bedingungen und die Flüchtenden wurden durch die bereits 1931, also noch in der Weimarer Republik erlassene Reichsfluchtsteuer, die nach 1933 schrittweise dramatisch erhöht wurde, und durch weitere diskriminierende fiskalische Maßnahmen teilentzogen.

Obwohl die Auswanderung von Juden aus Deutschland prinzipiell erwünscht war, wurde sie dabei immer stärker reglementiert. Folgte sie zunächst noch den Bestimmungen der allgemeinen Devisenbewirtschaftung, wurde bereits ab 1934 für jüdische Auswanderer die Erlaubnis zur Mitnahme von Barbeträgen radikal eingeschränkt. Auch die Mitnahme von Umzugsgut wurde zunehmend erschwert.

Es bleibt festzuhalten:

Das Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung war für die jüdische Bevölkerung Deutschlands in jeglicher Hinsicht ein Jahr der Wende. Systematisch wurde ihr mit rechtsbeugenden Maßnahmen die existentielle Basis entzogen, in den folgenden Jahren wurde sie deklassiert zu „Unpersonen“ und „Unmenschen“. Drastische Repressalien und Psychoterror höhlichten die psychisch-geistigen Fundamente der jüdischen Bevölkerung aus, bestens belegt am Beispiel des zunehmenden Ausschlusses von Juden aus dem ‚deutschen‘ Kulturleben – als Kunstschafter, aber auch als Kultur- und Kunstkonsumenten. Das alles geschah vor dem „Reichsbürgergesetz“ von Nürnberg 1935.

Meine Damen und Herren:

Was etwa 10 Jahre später passierte, ist als „Zivilisationsbruch“ in die Geschichtsbücher eingegangen. Die von uns in unserer Ausstellung dokumentierten Ermordeten des Jahres 1933 belegen, dass dieser Zivilisationsbruch bereits am 30. Januar 1933 begann.

Staatlich sanktionierter Raub begann am 30. Januar 1933 und die Folgen davon, sind 81 Jahre danach noch immer nicht so aufgearbeitet und dokumentiert, dass man damit auch nur einigermaßen zufrieden sein könnte.

Genug der Vorrede: Prof. Schoeps – Sie haben das Wort: